

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Zharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Mittwoch, den 27. September 1848.

No. 51.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rth., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Zharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. E. Klüflich und Sohn in Weissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an.
Die Redaction.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei dem Königlichen Ministerio des Innern ist zur Anzeige gekommen, daß seit einiger Zeit sowohl in Dresden, als auch in mehreren Provinzialstädten Sachsens mehrere Erkrankungs- und Sterbefälle an natürlichen Pocken vorgekommen sind. Wenn nun diese verderbliche Krankheit fortwährend Nahrung in der großen Anzahl ungeimpft gebliebener Kinder findet, so wird, der Anordnung des Königlichen Ministerii des Innern zu Folge, das größere Publikum nicht nur auf die hierunter drohende Gefahr aufmerksam gemacht, sondern es werden auch Eltern, Vormünder und alle diejenigen, welche ungeimpfte Kinder unter ihrer Pflege haben, zur schleunigen Impfung derselben mit ächter Schusspockenlymphe hierdurch veranlaßt.

Dresden, den 18. September 1848.

Königlich Sächsische Kreisdirection.

Dr. M e r b a c h.

Hartmann.

Belehrung über die bei dem Herannahen der asiatischen Cholera empfehlenswerthen Vorsichtsmaaßregeln.

Wiederholt nähert sich von Osten her die asiatische Cholera den Grenzen des Königreichs Sachsen, scheint jedoch überhaupt diesmal nicht so bedrohlich aufzutreten, als im Jahre 1831. Auch lassen die seitdem gemachten ärztlichen Erfahrungen über ihr Wesen, ihren Verlauf und die anzuwendenden Vorbeugungs- und Heilmittel eine Minderung der Gefahren hoffen, welche sie früher mit sich brachte.

Das Ministerium des Innern hat bereits Sorge getragen, daß für den Fall des Ausbruchs der Krankheit innerhalb unserer Grenzen den Erkrankten Hülfe und Verpflegung nicht fehle, wird aber, da die in den früheren Cholera-Epidemien notwendig erachtete Sperrung der Ortschaften, welche nicht ohne mannichfache Störung für Handel und Gewerbe und nicht ohne lästige Beschränkung für den allgemeinen Verkehr ausgeführt werden konnte, sich nicht bewährt hat, bei dem jetzigen Auftreten der Cholera in den Nachbarstaaten und bei uns selbst von dieser Maßregel gänzlich absehen. Dagegen hat Dasselbe für zweckmäßig befunden, auf den folgenden Seiten einige schon jetzt rathsame Vorsichtsmaaßregeln namhaft zu machen, indem Vieles zur Abwehr und zur Milderung dieser Krankheit wesentlich beitragen kann, was oh-

nehin die Sorge für körperliche und geistige Gesundheit als möglich vorzuschreiben.

Es steht erfahrungsmäßig fest, daß die Cholera vorzüglich die niedrigen, feuchten und sumpfigen Gegenden heimsucht und in denselben Räumen, welche mit unreiner, verdorbener und feuchter Luft angefüllt sind, am schnellsten und am verderblichsten auftritt. So wie daher die hoch und gesund gelegenen Wohnungen den tief liegenden feuchten und ungesunden vorzuziehen sind, so wird eine vorzügliche Schutzwehr gegen die Krankheit die Sorge für reine und trockne Luft in Ortschaften und Wohngebäuden sein, und müssen demnach die zu bewohnenden Räume und deren Umgebungen überall so viel als möglich im Stande der Reinheit und Trockenheit erhalten werden.

Daher sind die Wohn- und Schlafzimmer fleißig zu lüften, wo nöthig mittelst Durchwärmung auszutrocknen und sorgfältig und oft zu reinigen. Alles was die Luft verunreinigen oder feucht machen könnte, wie gebrauchte und ungereinigte Wäsche und Kleidung, verdorbene und faulende Nahrungsmittel, Abgänge von Menschen und Thieren, Verbandstücke und dergleichen mehr, darf in den Wohnungen nicht länger geduldet werden, als es durchaus nöthig ist. Gewerbetreibende, welche mit thierischen, übelriechenden oder der Verderbnis leicht ausgesetzten Stoffen umgehen, wie Fleischer, Seifensieder, Gerber, Leimsieder, Pergamentmacher, Saitenspieler und viele andere haben darauf zu sehen,

daß die bei ihrem Gewerbe vorkommenden Stoffe und Abgänge durch Anhäufung und Fäulniß nicht die Luft verderben. Auch das Halten unnützer, die Wohnräume verunreinigender Thiere wird zur Zeit herannahender Gefahr zu beschränken sein.

Das Zusammendrängen vieler Menschen in geschlossenen Räumen bringt ebenfalls Verunreinigung der Luft und Schwängerung derselben mit schädlichen Ausdünstungen hervor und muß wenigstens nicht ohne die sorgfältigste Lüftung vor und nach dem Zusammenkommen und unter hinlänglichem Abzuge der unreinen Luft während der Versammlung stattfinden.

Eben so sicher hat sich bei den früheren Cholera-Epidemien die Erfahrung aufgedrängt, daß die Bekleidung des Körpers wesentlich zur Abwehr und zur Milderung wie zum Ausbruche und zur Verschlimmerung der Seuche beigetragen habe. Es ist somit auf öfteren Wechsel der Bett- und Leibwäsche, auf hinreichend warme und trockne Bekleidung, auf Vermeidung von Erkältung, besonders der Füße und des Unterleibes mit der möglichsten Sorgfalt zu achten, dagegen aber die bei ängstlichen Personen unter dem Herannahen seuchenartiger Krankheiten oft auch wahrzunehmende übermäßige Einhüllung des Körpers in wollene Kleider und Pelzwerk zu vermeiden, damit nicht hierdurch eine Verhärtung der Haut herbeigeführt werde, welche den Menschen der Erkältung und ihren Folgen am allermeisten bloßstellt.

Eine Erkältung gefährlicher Art wird auch dadurch oft hervorgebracht, daß man eine gewohnte warme Kleidung nicht nach dem von der Luftwärme und Bitterung hergenommenen Bedürfnisse, sondern nach der vom Kalender angedeuteten Jahreszeit ohne Rücksicht auf jene ablegen zu müssen glaubt.

Die Reinhaltung des eigenen Körpers, das vorsichtige Baden und Waschen nicht nur der Hände und des Gesichtes, sondern des ganzen Körpers, wird um so weniger zu versäumen sein, je mehr die Bäder für die Erhaltung der Gesundheit überhaupt von Wichtigkeit sind.

Da die Erscheinungen der Cholera sich vorzugsweise in den Verrichtungen der Verdauungswerkzeuge äußern, also in diesen, wenn auch nicht der Ursprung, doch die hauptsächlichste Entwicklungsstätte der Krankheit gesucht werden muß, so ist allerdings vorzugsweise Rücksicht auf die Nahrungsmittel zu nehmen. Im Allgemeinen halte man sich auch hier an diejenige Kost, welche man bisher als seiner Gesundheit zuträglich befunden hat, vermeide aber jetzt um so sorgfältiger Alles, was von diesen Genüssen als die Verdauung und Ekflust störend oder überhaupt die Gesundheit, wenn auch nur vorübergehend und im minderen Grade beeinträchtigend, somit als weniger zusagend, erschienen ist. Dagegen wird eine plötzliche Umänderung der bisherigen Kost in eine gänzlich verschiedene, Verminderung derselben bis zum Ungenügenden, Entziehung der gewohnten unschädlichen Genüsse aus bloßer Befürchtung der herannahenden Seuche weder nöthig, noch auch rathsam sein, da hierdurch

am ersten eine Krankheitsanlage begründet oder rege gemacht werden kann.

Man bestreibe sich in Speise und Trank der Mäßigkeit und Nüchternheit, halte sich mehr an einfache, als an zusammengesetzte Speisen und hüte sich vor dem Genuße von Vielerlei.

Man vermeide alle schlechten, halbverdorbenen Speisen und Getränke, wie angegangenes, riechendes Fleisch, verdorbene Würste, schlecht geräuchertes und schlecht gepökeltes Fleisch, alten scharfen Käse, angegangene, wurmstichige und angefaulte Früchte, franke Kartoffeln, verdorbenes, schaales und saures Bier.

Vorsicht ist nöthig bei säureerzeugenden, blähenden, leicht vermehrte Darmausleerungen erregenden, schwer verdaulichen Speisen und Getränken; es gilt dies namentlich von rohen säuerlichen Früchten, (Äpfeln, Pflaumen, Birnen, Gurken, Melonen, u. a.) Kohl, Kohlrüben, Kraut aller Art, fettem Fleische und fetten Fischen, fetten Würsten u. dgl. m.

Gefochtes oder gebratenes, nicht zu fettes Fleisch, frische oder trockene Gemüse, gut gepökeltes oder geräuchertes Fleisch nebst gutem ausgebackenen, lockeren und nicht feuchten Brode und derartiger Semmel wird als zuträglich Nahrung angesehen werden müssen. Bei Bier hat man sich an das gehörig ausgegohrene, weder hefige noch schaafe oder saure zu halten, vor dem Uebermaße in dem Genuße der starken untergährigen Biere sich zu hüten; von Wein sind die nicht sauren, rothen, herben die geeignetsten. Thee, Kaffee, Kakao und Chokolade werden nach zusagender Gewohnheit fortzugenießen sein, während der Genuß von Milch und von Buttermilch Vorsicht erfordert und wenigstens von denen zu unterlassen ist, welche zu Durchfällen nach dem Genuße dieser Dinge geeignet sind. Branntwein ist am meisten geeignet, die Verdauung zu schwächen und somit Gelegenheit zum Ausbruche der Krankheit zu geben; die an denselben Gewöhnten haben sich dessen nur in großer Mäßigkeit zu bedienen.

Die Lebensweise überhaupt hat sich Mäßigkeit in jeder Hinsicht zum unverbrüchlichsten Gesetze zu machen, damit alle Schwächung an Geist und Körper vermieden werde und somit eine Hauptquelle von Krankheiten ungeöffnet bleibe.

Daher sind nicht nur Ausschweifungen und erschöpfende Genüsse aller Art gewissenhaft zu vermeiden, sondern auch solche körperliche Anstrengungen und Geistesaufregungen, welche die Kräfte über die Maaßen aufreiben.

Unentbehrlich ist die gehörige und regelmäßige Nachtruhe und der Schlaf; das Durchwachen der Nächte unter Arbeiten, rauschenden oder geistig aufregenden Vergnügungen oder Schwelgereien, ist in hohem Grade nachtheilig und schwächend, wie denn auf der anderen Seite Müßiggang und allzulanger Schlaf nicht minder die Kräfte des Körpers abspannen und zum Widerstande gegen die eindringende Krankheit unfähig machen.

Dagegen ist die für den Körper so nothwendige, an keinem Tage zu versäumende Bewegung

in freier Luft, als ein wichtiges Beförderungs- und Erhaltungsmittel der Gesundheit zu betrachten, da dieselbe, sobald sie den Körper nicht erschöpft, denselben wie überhaupt, so auch insbesondere zur Abwehr von Krankheiten in vorzüglichem Grade kräftigt.

Nichts mehr aber kann eine Anlage zu einer feuchtenartigen Krankheit begründen und dem Ausbruche derselben entgegenführen, als die vorzeitige, unnöthige Furcht vor derselben. Denn eine solche übertriebene Aengstlichkeit raubt den Lebensmuth, untergräbt die körperliche und geistige Gesundheit und macht für die befürchtete Krankheit empfänglicher. Auch veranlaßt sie wohl zu einer gewaltsamen plötzlichen Umänderung der Lebensweise, die, wie schon bemerkt, nie heilsam sein kann, oder zum Gebrauche von Schutz- und Geheimmitteln, welche an sich unsicher sind und leicht zu einer Geringschätzung und Vernachlässigung der ungleich wichtigeren diätetischen Gesundheitsregeln verleiten.

Vertraue daher ein Jeder bei der uns bedrohenden Gefahr auf den Schutz der Vorsehung und wache seinerseits darüber, daß er sowohl als die Seinigen die nothwendigen Maasregeln im Voraus ungesäumt ergreifen, welche ihn, soweit es menschlicher Vorsicht möglich, vor der Krankheit bewahren und jedenfalls den Kleinmuth nicht minder, als die unbesorgte Reckheit von ihm nehmen werden, welche beide uns einer solchen Seuche gegenüber nicht frommen und nicht geziemen.

Dringt jedoch die Krankheit wirklich ein, so vergesse man nie, daß eben weil ihr Verlauf ein äußerst schneller zu sein pflegt, in keinem Falle mehr als hier es nöthig werde, ungesäumt

nach zweckmäßiger Hülfe sich umzuthun, und daß sonach das Herbeirufen eines Arztes allemal möglichst beschleunigt werden muß.

Die Zeit, welche übrigens doch bis zu Ankunft ärztlicher Hülfe zuweilen vergehen kann, wird stets am besten dazu benutzt, den Kranken, bei welchem gewöhnlich zuerst Magendruck, Kopfweh, Erbrechen, Durchfall, Kaltwerden und leichte Muskelkrämpfe das Uebel ankündigen, sofort zu Bett zu bringen, mit warmen, wollnen Tüchern zu reiben und durch leichte Theeaufgüsse und überhaupt warme, schweißbefördernde Getränke zu einer vermehrten Thätigkeit zu leiten, welche, wenn sie später durch angemessene ärztliche Mittel unterstützt wird, immer am wesentlichsten beigetragen hat, den glücklichen Ausgang eines Cholera-Anfalles herbeizuführen.

Kirchennachrichten von Wilsdruf.

Getauft: Ida Franziska, Mstr. Joh. Franz Müller's, Bürgers und Schneiders hier, Töchterlein. — Bertha Auguste, Carl Gottfried Schmidt's, ans. Bürgers, Wirthschaftsbes. und Botenmanns hier, Töchterlein. — Christiane Amalie, Mstr. Christian Friedrich Zannenberg's, Bürgers und Schuhmachers hier, Töchterlein. — Clara Selma, Hrn. Carl Christian Lichtenauer's, ansässigen Bürgers und Kaufmanns hier, Töchterlein. —

Getrauet: Juv. Mstr. Christian Andra, Wählenbüchser in Zanneberg, mit Jungfrau Christiane Juliane geb. Schubert von hier.

Beerdigt: Hr. Johann Siegmund Rosberg, Auszugsbürger und Weißbäckermeister hier, 72 J., 1 M., 5 T., alt, starb an Altersschwäche. — Ida Emma, Hrn. Friedrich Benjamin Pöhl's, ans. Bürgers und Lohgerbermeisters hier, jüngstes Kind, 8 M., 3 W., alt, starb an Schwämmchen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Interessenten soll ein in dem zu dem alhier gelegenen Gasthofe zum Hirsch gehörigen Stalle zur Ansicht bereit stehendes Zugpferd, Wallach, Brandsuchs mit weißen Hinterfüßen, eif Viertel hoch, Langschweif von deutschem Landschlage im hiesigen Amtshofe öffentlich an den Meistbietenden gegen sofort baare Bezahlung versteigert werden und ist hierzu

der 4. October 1848,

Nachmittags 3 Uhr,

terminlich anberaumt worden.

Kauflustige haben sich daher zu der gedachten Zeit am benannten Orte einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Justizamt Gräulenburg zu Tharand, den 22. September 1848.

Richter.

40 Schock weiße Meißstäbe sind zu verkaufen bei Günther in Barmitz bei Meissen.

A. Kauffmann aus Pulsnitz

empfiehlt sich zum gegenwärtigen Tharander Jahrmarkte einem hochgeehrtesten Publikum mit reicher fein sortirter Auswahl Pfefferkuchen; als etwas Neues

und Feines zu empfehlen sind: gemandelte Lebkuchen, Chokoladenkuchen und Baseler Schaumkuchen, die schon so allgemein beliebten Macronenkuchen und Macronen nebst andern feinen Sorten in braunen und weißen Pfefferkuchen.

Mein Stand ist dem Gasthof zum Hirsch gegenüber und an der Firma kenntlich.

Berein

der 1. Compagnie Communal-Garde zu Wilsdruf,

Sonnabend, den 30. Sept. 1848, auf dem Rathskeller.

Rämpffe, Hauptmann.

Einladung.

An die Mitglieder des Bürgervereins. Mitbürger!

Während seit Monaten die Welt politischen Träumen nachhängt, und Kriegsgeschrei von Außen, Umwandlungen aller Art im Innern die Gemüther beschäftigt, ist wohl in vielen Städten das friedliche und strebsame Zusammenhalten der Bürgervereine ins Stocken gerathen.

Ich weiß nicht, ob es Manchen unter uns ein Bedürfnis ist, zur Erholung von den Staatsgeschäften nun wieder einmal der alten, gemüthvollen Belehrung und Unterhaltung, fern von den Sorgen des Hauses und der Welt, in früherer Weise ein Stündchen zu widmen. Wenn die Stimmen nicht trügen, die darüber laut geworden sind, so werden wir nächsten

2. October, Montag,

Abends halb 8 Uhr,

die alte Versammlung wieder vor uns sehen, und keine Mühe sparen, um die geopferte Zeit so nützlich und so angenehm als möglich zu machen.

Wilsdruf, den 19. September 1848.

Der Vorstand des Bürgervereins.

Verloren.

Am vergangenen Sonnabend wurde in Wilsdruf ein Dresdner Leihhauschein über eine silberne eingehäufte Jagduhr verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen Schein gegen eine angemessene Belohnung in der Redaction d. Bl. abzugeben.

Sonntag, am 1. October, wird zum Besten der Armen und der Anstalten in Wilsdruf

ein grosses Vokal- und Instrumentalkonzert

in Saale der Restauration daselbst, Abends 8 Uhr, stattfinden.

Der Fürstlich Sippische Hofopernsänger Herr Sieber wird darin einige Gesangsstücke und Herr Charles Mayer, Pianist Sr. Maj. des Königs von Dänemark, sowie der Königl. Sächs. Kammermusiker Herr Kotte und Herr Baron von Nass Instrumentalvorträge ausführen. Der Preis eines Billets ist auf 5 Ngr. festgesetzt.

Programm.

Erster Theil.

1. Duo für Klavier und Klarinette, comp. von Weber.
2. Arie: Il morente für eine Altstimme, comp. von Negri.
3. Loreley-Ballade für eine Basstimme, comp. von Kücken.
4. Arie italien für Pianoforte, comp. von Ch. Mayer.
5. Der Frühling und die Liebe, Duett für Alt und Bass, comp. von J. Sieber.

Zweiter Theil.

1. Duo für Klavier und Violine, comp. von Osborne und Beriot.
2. Arie aus Ernani für Bass, comp. von Giuseppe Verdi.
3. Romanze für die Klarinette.
4. Der Wanderer, comp. von Fr. Schubert, für Alt.
Tausend schön, comp. von Eckert, für Alt.
5. Arie aus dem Barbieri di Seviglia von Rossini für Bass.

Druck von E. E. Klinkicht und Sohn in Meissen.

Familien-Nachrichten.

Am 18. d. M. verschied unser unaussprechlich geliebter theurer Vater Johann Siegmund Rosberg im 73. Lebensjahre an Enkräftung. Wie unerseßlich für uns dieser Verlust ist, können und werden alle Die ermessen, welche den Entschlafenen und das innige Verhältniß kannten, in welchem wir gegenseitig zu einander standen. Darum wird auch das Andenken an den theuren Dahingeschiedenen niemals in unsern Herzen verlöschen, er wird in denselben fortleben zum bleibenden Gedächtniß, der uns noch viel zu früh für unsere Liebe entrißen ward. Trösten mag und muß uns der Gedanke, daß der Beste der Väter die irdische Heimath, jene Stätte unserer Erdenwallfahrt, nur verlassen, um in den Wohnungen der Seligen und des ewigen Friedens den Lohn für Das zu erhalten, was er hier — oft ganz im Stillen — Gutes gewirkt und gethan. Der Gedanke des Wiedersehens in einer bessern Welt, welche keine Trennung mehr kennt, ist es aber, welcher mildtröstend uns umschwebt und unsere Blicke hinaufzieht nach den Wolken, über welchen der göttlichen Verheißung nach die Seligen in unvergänglicher Freude thronen. So schlummere denn sanft und wohl nach den Mühen dieses Lebens und den Beschwerden des höheren Alters, welche die kindliche Liebe zuweilen wohl zu lindern, aber nicht von die zu nehmen vermochte. Wir folgen dir einst, um uns nie mehr von dir zu trennen!

Ihnen aber, verehrte Verwandte, Freunde und Nachbarn, die Sie so zahlreich sich eingefunden, um unsern geliebten Vater auf seiner letzten irdischen Wallfahrt zu begleiten und ihm auf diese Weise die letzte Ehre zu bezeigen, Ihnen fühlen wir uns gedrungen für diesen Beweis Ihrer Liebe, Ihres Wohlwollens und Ihrer Theilnahme, die Sie dem theuren Verstorbenen und uns bewiesen, unsern innigsten und aufrichtigsten Dank hierdurch nochmals zu sagen. Auch Ihnen, geehrter Herr Pastor Bauer, der Sie mit so milden Trostesworten und den Verheißungen der Religion unsere wunden Herzen zu trösten und aufzurichten suchten und der Sie in so würdiger Weise die ganze Trauerversammlung mit erhebender Andacht zu erfüllen wußten, auch Ihnen unsere Dankgefühle darzubringen, halten wir für unsere besondere Pflicht. Endlich können wir nicht umhin den Herren Aerzten, Dr. Junghänel und Wundarzt Butter, für ihre aufopfernde Thätigkeit, sowie den betreffenden geehrten Mitgliedern der hiesigen Liedertafel für die so entsprechenden als erhebenden Grabgesänge unsern wärmsten Dank abzustatten. Sie Alle aber werden gewiß noch einmal im Geiste mit uns ausrufen:

Friede der Asche des Entschlafenen!

Wilsdruf und Potschappel, am 23. September 1848.

Carl Friedrich Rosberg.

Johann Adolph Leberedht Rosberg.